

Man findet oft lange, schwarze Körnlein an denen Nocken = Lehren, die innwendig weiß sind, neben denen andern guten Körnlein; an etlichen Orten nennet man es Todten = Kopf, und ist ein Mißgewächse, wie der Brand: Secale luxurians. C. B. P. 23. J. B. 2. 417. Diese unter der Zunge gehalten, stellen das Bluten.

Bluten.

Gelbe Haare machen.

Heilsames Wund-Plaster zu frischen Wunden.

Die Rometansen = Schelfen und Spreuer von Korn, mit ein wenig Honig in Wasser gekochet, machet die Haare gelb.

Aus dem Saft des jungen Korn = Gras machen die Wund = Aerzte ein heilsames Wund-Plaster zu allen frischen Wunden, welches sie behütet vor Entzündung und Wundstich, das nennet sie Emplastrum St. GEORGII, St. Georgen = Plaster, und wird also gemacht: Nimm des ausgepreßten Korngras = Safts eine Maas, oder vier Kramers-Wind, Baum-Dehl 64. Loth, laß wohl mit einander sieden, bis der Saft eingekochet und gar verschret ist, darnach sichte es durch ein Tuch, und zerlasse darinnen Terbenthin und neues Wachs, jedes 32. Loth, rühre es, bis es kalt wird, so ist es bereitet.

Wurm am Finger.

Wider den Wurm am Finger: Nimm das innerste zarte Häutlein von einem Ei, lege es auf den Schaden, darnach nimm Nocken = Mehl, vermische es mit gebranntem Wein, daß es werde wie ein Plaster, streich davon auf ein Luchlein, leg's über das Häutlein, daß es dasselbe und den Schaden bedecken möge.

Verzucker Fuß der Pferde.

So ein Pferd den Fuß verzucket hat, siede Nocken = Kleben mit Eßig zu einem Brei, und schlage es ihm warm um den Fuß.

Flecken der Haut, Schuppen, Schrunden, Juttermähler.

Nockenkorn = Dehl vertreibt die Flecken der Haut, die Schuppen, Schrunden und Juttermähler.

Ohren, Schmerz, Verletzung des Gehörs von einem starken Schalle.

Wider den Schmerz der Ohren: Nimm ein Nocken = Brod, wie es aus dem Ofen kommt, schneide dasselbe entzwey, und halt's so warm vor die Ohren, als du es erleiden kannst. So einer von einem Büchsen = Schalle oder einem andern Getöse das Gehör verlohren hätte, der gebrauche das Brod gleicher gestalt, es bekommt wohl.

Wurm am Finger.

Die Brosamen vom Nocken = Brod mit Wasser und Rosen = Dehle durch einander vermische wie ein Plaster, heilet den Wurm am Finger, auf ein Luchlein gestrichen und übergelegt: Solches thut auch, so man das Nocken = Brod Morgens nüchter kuet, und wie ein Plasterlein überlegt.

Geschwulst der Pferde vom Drucken.

Die Brosamen von Nocken = Brod in gemugsamem Eßig geweicht, und zu einem Mus in einem Mörtel gestoßen, legt denen Pferden die Geschwulst, die vom Reiten und Drucken des Sattels herurrsachet worden, wie ein Plaster darüber geschlagen.

Wurm der Pferde.

Die Brosamen von einem Nocken = Brod mit Salz vermische, vertreibt den Pferden den auswerfenden Wurm, so man diese drey oder vier Tage darauf bindet, und allwegen über Nacht darauf lässet.

Ueberrothe Entzündungen.

Nocken = Mehl wohl getrocknet, auf blaues Papier gestreuet, und über die mit der Ueberrothe oder andern Entzündungen befaßeten Glieder gelegt, linderet den Schmerz und zertheilet die Geschwulst; man pflegt auch oft die Armenische präparierte Erde, samt

ein wenig Campher darunter zu mischen. So ist auch das Mittel gut, die Entzündungen der Brüste zu heilen, da man anstatt des blauen Papiers nur zarte leinene Tücher nehmen kan.

Entzündung der Brüste.

So wird auch das Nocken = Mehl zu dem erweichenden und zettigenden Cataplasmaten nützlich gebraucht.

Die Kleben von Nocken, sowohl als die von übrigen Früchten, haben eine gute Kraft zu säubern und zu reinigen, daher sie neben andern Sachen in denen Clystieren und Fuß = Wässern gekochet werden.

Diese Kleben mit geröstetem Salze vermische und zusammen in ein Säcklein gethan, hernach das Säcklein gewärmt, und also warm auf die Seiten gelegt, vertreibt den Stich, wenn manns auf den Bauch legt, zertheilet es die Winde und das davon entstehende Grimmen.

Seitenstich, Wind und Blähungen Grimmen.

Ein gutes Stuck Rinde von diesem Nocken = und andern Brod geröstet, hernach mit warmem Eßig oder d. rothem Wein angefeuchtet, und mit Muscatnuß, Zimmet und andern Gewürze besprenget, demnach also warm auf den Magen gelegt, stillt das Aufstoßen, das Erbrechen und den Durchbruch. Wenn man die bemeldte Rinde mit Malvasier = Wein oder einem guten Schlag = Wasser, oder Kinder = Balsam, (Balsamo Embryonum) anfeuchtet, hernach denen Schwängern auf den Nabel bindet, stärket es die Mutter und das Kind, und verhütet die frühzeitige Mißgeburt.

Erbrechen, Aufstoßen, Durchbruch.

Mißgeburt.

Die Brosamen dieses und andern Brods, mit Zimmet und Muscatnuß destilliert, gibt einen sauerlichen Aromatischen Geist, welcher zu Stärkung des Magens, Stellung aller Durchbrüche, und in der rothen Ruhr selbst, sehr nützlich Löffel = weise gebrauchet wird. Es wird auch der aus dem Brod allein destillierte sauerliche Geist zu der Zubereitung allerhand Metallen = Tincturen in der Chymie öfters angewendet.

Wagen, Stöckigkeit, Ruhr, Durchbruch.

CAPUT XVII

Saber.

Avena.

Nahmen.

Über heis Griechisch, *Βρώμη*, Diosc. lib. 2. cap. 116. Hipp. l. 4. pag. 23. lin. 42. *Βρώμη*, *Βρώμη*, *αυροσπυρίον*. Lateinisch, Bromus, Acrospelas, Siphonium, Avena, forte ab aveo, ut Vossius putat. Italienisch, Vena. Französisch, Avoine. Spanisch, Avena. Englisch, Etes. Dänisch, Hafvre. Niederländisch, Haver.

In Avena à fine pedunculi folia bina calicis instar concavitate sua condunt tertium folium concavum, instructum longa hastula pilosa & multis pilis una cum alio minori opposito foliolo, stamina tria cum suis antheris, & ovarium in centro positum tuba bicorni, fimbriata præditum, sem. oblong. acumin. cum sulco longiusculo. Fasciculi penduli a pedunculis in spicam laxam dispositi. B. J. A.

Die

Haber.

Avena.

Eigenschaft.



Die Species sind:

1. Avena; vulgaris; seu alba. C. B. P. 23. Th. 469. M. H. 3. 209. T. 514. B. J. A. II. 161. Avena alba. J. B. 2. 432. Raj. H. 1253. Avena. Dod. p. 511. Avena vesca. Lob. Ger. Park.
2. Avena; nigra. C. B. P. 23. J. B. 2. 432. M. H. 3. 209. 2. Raj. H. 1253. T. 514. B. J. A. II. 161.

Gestalt.

Der Haber ist mit Gras, Halm und Knoden dem Weizen etwas ähnlich. Die Aehren thun sich aus einander, der spitzige Same hanget ledig zwischen denen aufgethauenen Flügeln der Aehren, je zwey Körnlein neben einander ausgebreitet und zerpalten, anzusehen, wie zweifüßige Heuschrecken.

Der Haber wird bey uns gegen dem Lenzen im Anfange des Winters gesäet: Man säet ihn auch nicht in gute, sondern in wilde Felder, die man mit der Fänge nicht wohl erreichen kan, als da sind felsichte oder bergichte Dörter, denn dieses Geträide ein gutes und wohlgetragtes Erdreich in kurzen Jahren ausmürgelt.

Urit enim lini campum seges, urit avena.

Man findet noch eine andere Art des Habers: so Avena nuda, C. B. P. 23. Th. 471. J. B. 2. 433. Dod. p. 511. M. H. 3. 209. Ger. Park. Raj. H. 1254. T. 514. B. J. A. II. 161. oder nackender Haber genennet wird, dieweilen die Grane oder Körner nicht als wie des vorigen in Hülßen eingeschlossen sind, sondern sich der nackenden Gersten vergleichen: In dem übrigen kommt er mit dem vorgemeldten Habern überein. Er ist nicht gemein, aber besser und geschmackter als der vorige, wächst in Engelland, aus welchem man allda ein köstliches Bier zubereitet, auch Brod und Kuchen daraus backet.

Der Haber hat mehr temperierte, süchtige, oblichte und weniger wasserige Theile, als die Gerste; daher er warmer Natur geschätzt wird.

Gebrauch.

Haber ein gutes Theil mit gestoßenen Wachholder, Beeren und Salze in einer Pfanne bey dem Feuer geröstet, hernach in ein leinen Säcklein gethan, und warmlicht über den Bauch gelegt, stillt das Grimmen, wenn das Säcklein kalt wird, wämet man es auf einem heißen Ziegel = Steine, und legt wiederum über. Die Weiber brauchen solches auch also wider das Mutterweh.

FRIDERICUS HOFFMANNUS Lib. 4. Pharmacop. Med. Chym. Sect. 1. berichtet, daß an denen Halmen des Habern ein verwickletes Kraut gefunden werde, davon man ein nützliches Wasser wider die Wasserucht destilliere. Die Jungfrauen sieden Haberstroh mit Laugen, die Haar damit gelbe zu machen.

THEODORUS TABERNEMONTANUS rühmet die Habermehl-Brühlein oder Cüpplein als eine nützliche Kost für Gesunde und Krancke, denn sie stärcket und nehet. Die Zugend bekommt eine gute Farbe davon, daher die Engelländer ihren Kindern Morgens und Abends ein Habermehl-Brey aufstellen, davon sie wie Milch und Blut gesäbet werden. GUILIELMUS TURNERUS, ein Engelländischer Medicus, kan sich nicht genugsam darüber verwundern, derowegen hat er auch seine Kinder mit solcher Speise gesund erhalten, und dem Habern ein besonderes Lob zugeschrieben.

Die Habermehl-Brühlein sind dienlich in denen Krankheiten des Haupts, dem Schwindel, Husten, Lung = Leber = und viertägigem Fieber, Gries und Harnwinde.

Die Schaafse und Hammel werden vom Haber sehr fett, so man ihnen des Tags zweymal, so viel als man in einer Hand halten kan, zu essen darwirft, wo man aber ihnen zu viel gibet, werden sie so fett, daß ihnen das Aeh zerpringt und davon sterben müssen.

So ein Bier ist sauer worden, kan man also helfen. Wenn der Haber in der Silbe ist, schneide das Stroh mit dem Habern ab, mache Büschlein daraus, die hencke in das Bier, so stoßet es wieder auf, wie ein Bier, das noch neu ist, und wird wiederum wohlgeschmackt zu trincken.

Wenn ein Pferd nicht stillen kan, so siede Haber in genugsamem Wein den dritten Theil ein, und schütte dem Pferde den Wein warm ein, so wird es bald stillen.

Wenn einem Pferd der Schlauch geschwollen ist, mache ihm ein Dampf von des Haber = Strohe, und lege jederweilen einen Schlauch heißen, glühenden Sündel-Stein darein, daß der Dampf den Schlauch wohl berühre, so wird ihm geholfen.

JOHANNES COLERUS schreibt in dem 13. Theile seines Haus-Buchs im 65. Cap. Wenn die Hürer wenig Eier legen, solle

solle man ihnen gerösteten Haber zu essen geben.

Die Moscoviter pflegen aus dem Haber ein Wasser zu destillieren, welches sie anstatt des Weins gebrauchen. Es machet die Menschen voll und trunken, wie bey uns der Wein.

Mit Habern wird auch der bekannte Haber-Trank, oder die Haber-Cur zubereitet; welche von RICH. LOWER einem Englischen Medico zuerst beschrieben worden, und dann in sehr vielen Beschwerdten M. L. treffliche Dienste gethan: Ein anderer Medicus in England D. DE S. CATHARINA soll bey dem täglichen Gebrauch dieser Haber-Cur 120. Jahre erreicht haben. Der Trank wurde auf folgende Weise gemacht: Etwan ein und ein halbes Pfund Haber, so neu und sauber, eine Hand-voll zerschnittene Wegwisch-Wurzen wurden mit 12. Maas frischen Brunnen-Wassers bis auf die Helffte einge- kocht, hernach ohne zu truden durch ein Tuch gesiebet, mit einem Loth Salis Prunellae, und 12. Loth Zucker noch einmahl gesodten, doch so, daß nichts einsiede, dann den folgenden Tag wieder gesiebet, und in wohl beschlossenen Gläsern in dem Keller zum Gebrauch aufbehalten: Ein solches Mittel ist fürtrefflich das verdorbene Geblüte zu verbessern, Verstopfungen zu eröffnen, den Harn zu treiben, Flüsse zu zertheilen, und also in denen meisten Krankheiten recht heilsam: Wie mit mehreren zu lesen ist in JOH. GOTTFR. FIEDLERS inaugural. Dissertation von der Haber-Cur zu Halle 1714. gehalten sub Praesid. FRID. HOFFMANN. Man kan diese Composition auch nach Umständen der Patienten einiger maßen ändern durch Zusetzen verschiedener andern Wurzeln, Blumen und Kräutern; doch ist es das beste nicht allzuviel zu vermischen, damit nicht der Haber in seiner Wirkung gehindert werde; andern ist eben auch nicht nöthig solches zwey mahl zu kochen, wohl aber kan man es zwey mahl filtriren, eh man selbiges in Flaschen in Keller setzet.

CAPUT XVIII.

Reiß. Oryza.

Nahmen.

Reiß heist Griechisch, *ὄρυζα*, *ὄρυζον*. Diosc. lib. 2. cap. 117. Th. 4. h. 5. Lateinisch, *Oryza*, *Oryzum*. Plin. lib. 8. cap. 7. *Hordeum Galaticum*, & Siciliense. Italianisch, *Riso*. Französisch, *Riz*, *Ris*. Spanisch, *Arroz*. Englisch, *Rice*. Niederländisch, *Rijs*.

Flos ut in prior. apet. Semina nata in panicula sunt crassiuscula, ovata, recondita in capsula in aristam abeunte. Secund. Linn. ad Hexandr. Digynias pertinet. Gen. Pl. p. 152. Ed. post.

Gestalt und Geschlechte.

Des Reiß fette Blätter vergleichen sich dem Lauch, die Halme steigen Ellenbogenhoch, oft höher, sind dicke und stärke denn im Weizen, mit Gläichen abgetheilet. Er trägt eine rothlichte Blüthe, dar-

Reiß.

Oryza.



aus werden Täschelein, darinnen findet man den rothen und weissen Reiß. Die Wurzel ist wie des Weizens.

Die Species ist *Oryza* Matth. 403. J. B. 2. 451. C. B. P. 24. Th. 479. M. H. 3. 208. Ger. Park. Raj. H. 1246. T. 514. B. J. A. II. 160. & alior.

Dieses Getraide ist zu Zeiten THEOPHRASTI ERESII nicht viel in Griechenland und andern Landschaften in Europa bekannt gewesen, sondern als eine neue Frucht aus Indien gebracht worden, und wiewohl sie heutiges Tags in Deutschland sehr gemein ist, so will doch der Teutsche Alter solche Frucht ohne große Mühe nicht fortbringen, wie denn solches in Frankreich mehr als einmahl vergeblich ist versucht worden. In Italien wird der Reiß nunmehr in ähnlicher Menge gezelet, er erreicht aber in der Güte den nicht, welcher aus Egypten, Asien, Cilicien, und der Turkey zu uns gebracht wird. Es muß aber dieses Gewächse einen feuchten, wasserichten und pflichtigen Boden haben, sonst gerathet es nicht.

Die Indianer in dem Reiche Calcut haben den Reiß in großer Menge, und wenn sie ihn saen wollen, so thun sie dasselbige mit Embalen, Längen, und allerhand Freuden-Spielen, und rufen ihre Götter die Teufel an, daß sie ihnen überflüssige Frucht beschereen wollen.

Eigenschaft.

Der Reiß hat viel temperiertes flüchtiges Saltz, mit balsamisch-schwefelichten vermischten Theilen, und ist also milch, warm und trocken, gibt dem Geblüte des Menschen eine treffliche Nahrung und Stärke.

Gebrauch.

Es ist der Reiß heutiges Tags bey uns Teutschen fast so gemein, als die geschälte Gerste,